Nr. 257. Gelsenkirchen, Samstag den 1. November 1884. 10. Jahrgang.

# Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 12, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

## Politische Tages-Rundschau.

† Berlin, den 30. October.

Kaiser Wilhelm hat nach seiner Rückkehr nach Berlin seine gewohnte regelmäßige, zwischen angestrengter Arbeit und gebotener Erholung geteilte Lebensweise im vollen Umfange wieder aufgenommen. Das körperliche Wohlbefinden des Monarchen läßt, nach allen diesbezüglich verlautbarenden Meldungen, nicht das Mindeste zu wünschen übrig.

Der Staatsrat hat, nach Abmachung des Eröffnungsceremoniells, alsbald seine gesetzgeberische Thätigkeit begonnen. An Material dazu gebricht es fürwahr nicht. Schon allein die, dem Vernehmen nach, seiner Begutachtung zunächst unterbreiteten Vorlagen, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung, das Postsparkassenwesen und die Dampfersubvention, sind inhaltsreich genug, um auf lange Wochen hinaus jeder einzelnen Sitzung dieser Körperschaft eine überreiche Tagesordnung zu gewährleisten. Die öffentliche Meinung verspricht sich von streng sachlicher Thätigkeit des Staatsrates in der Weise, wie solche vom Kronprinzen in seiner Eröffnungsrede dargelegt worden ist, desto größeren Nutzen für das gemeine Beste, je mehr Zeit unsere parlamentarischen Vertretungen auf allgemeine Debatten und Fractionsstreitigkeiten verwenden.

Die Reichstagswahlen sind vorüber und treten in ihren Hauptumrissen mit hinreichender Deutlichkeit hervor, daß sich wenigstens ein vorläufiges Urteil über Character und Tragweite derselben gewinnen läßt. Da kann man denn feststellen, daß der springende Punct des ganzen wichtigen Hergangs die Abbröckelung der Partei der reinen Verneinung ist. Dagegen haben die nationalgesinnten Elemente, welche politisch und wirtschaftlich sich zu maßvollen Grundsätzen bekennen, im großen Kampfe der Geister und Programme ihre Lebenskraft dargethan. Die in ungewöhnlicher Zahl nötig gewordenen Stichwahlen können in Einzelheiten noch Vieles verschieben, an dem Gesamteindruck vermögen sie nicht mehr zu rütteln.

Das westafrikanische Geschwader wollten voreilige Gerüchte schon am Dienstag von Wilhelmshaven aus in See stechen lassen. Bis jetzt lag über die Abfahrt desselben eine Meldung noch nicht vor.

Die Teilnehmer an der westafrikanischen Conferenz werden nunmehr binnen sehr kurzer Frist hier an Ort und Stelle versammelt sein. Fast alle, insbesondere die großen Staaten, haben ihren ständigen Berliner Vertretern zu den speciellen Conferenzzwecken noch einen oder zwei Hülfsdiplomaten zugeteilt — ein Beweis für die große Wichtigkeit, welche man den bevorstehenden Beratungen mit Recht überall beimißt.

In Pest fand dieser Tage die Eröffnung der Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie statt. Von allgemeinem Interesse war die Ansprache, welche Kaiser Franz Josef an die zum Empfang erschienenen resp. Delegations-Vorsitzenden richtete, und in welcher er mit den denkbar bündigsten Worten den friedenverbürgenden Character der Dreikaiser-Zusammenkunft in Skierniewice über allen Zweifel hinaus feststellte. Diese hocherfreuliche Versicherung des treuen Verbündeten unseres Kaisers Wilhelm hat allenthalben den besten Eindruck gemacht.

Eine Verfügung des in Ostasien operirenden französischen Admirals Courbet erklärt die Insel Formosa in Blockadezustand. Für den dortigen Handel bedeutet das ohne Zweifel eine große Belästigung, und da derselbe meist in englischen Händen ruht, so sieht John Bull recht sauertöpfisch drein. Er möchte sogar den Franzosen das formelle Recht zu ihrem Vorgehen bestreiten, weil zwischen Frankreich und China kein eigentlicher „Krieg“ besteht. Schon gut, nur dürfte das den Franzosen verzweifelt egal sein, ob John Bull eine Faust in der Tasche macht.

## Der Ausfall der Wahlen.

Die Wahlschlacht, die am 28. cr. geschlagen wurde, ist eine der heißesten gewesen, die wir in unserem Verfassungsleben zu verzeichnen haben. Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten hat sich die Bevölkerung in der regsten und lebhaftesten Weise an der Wahl beteiligt.

Noch ist nicht mit Bestimmtheit zu übersehen, wie sich das Gesamt-Ergebnis stellen wird, das Eine aber ist gewiß: Berlin, die Hochburg der Fortschrittspartei, ist bereits in den Außenwerken erstürmt, und es ist sehr fraglich, ob sie nicht zum größeren Teile verloren gehen wird. Von jeher sind in Berlin die Oberhäupter der Fortschrittspartei ins Feld geführt, und trotzdem ist es, mit Ausnahme des Fabrikdirectors Ludwig Löwe, nicht einem einzigen gelungen, beim ersten Rennen den Sieg davon zu tragen.

Welcher Wust von Phrasen ist in den deutschfreisinnigen Blättern und Wahlversammlungen verschwendet worden, und trotzdem ist weder Eugen Richter, noch Virchow gewählt, und man kann schon jetzt mit Gewißheit annehmen, daß Klotz bei der Stichwahl unterliegen wird.

Die Fortschrittler, die in der Mißachtung und Verkennung der realen Verhältnisse eine unbestrittene Meisterschaft besitzen, waren auf eine solche Niederlage nicht gefaßt, und es ist daher begreiflich, daß der Eindruck der letzteren ein geradezu niederschmetternder gewesen ist.

Wir können uns darauf beschränken, dasjenige wiederzugeben, was das „Berl. Tageblatt“, welches bekanntlich unter den „Vordersten“ der fortschrittlichen Kämpfer gestanden hat, hierüber wörtlich berichtet:

„Als aber die Versammlung im dritten Wahlkreise im höchsten Grade ungeduldig wurde, weil die eingegangenen Berichte nicht zur Verlesung kamen und laute Rufe „Vorlesen“ ertönten, erhob sich der Vorsitzende, und nachdem er um Ruhe gebeten, sprach er: „„Meine Herren! Ich muß Ihnen von vornherein sagen, daß das Wahlresultat ein so trauriges ist, daß Sie gar keine Veranlassung haben, so stürmisch und ungeduldig nach der Verlesung zu rufen.““

Vom IV. Wahlkreis heißt es:

„Erst um 8 Uhr erschien der Vorsitzende mit einem Stab von Vertrauensmännern, und was er an bereits ermittelten Resultaten mitzuteilen vermochte, war nicht geeignet, die Stimmung zu heben. Mit wuchtigen Ziffern rückten die Arbeiterbezirke heran, und die Chancen des Kaufmanns Singer stiegen immer höher. Verblüffend wirkte dann die Nachricht, daß nicht einmal Richter seinen Wahlkreis im ersten Wahlgange zu behaupten vermocht hätte, nicht minder die unangenehme Post von der notwendig werdenden Stichwahl zwischen Munckel und Brecher im III. Wahlkreise.“

Nicht besser war es im V. Wahlkreise.

„Die zu Anfang noch herrschende große Zuversicht mußte allmälig bangen Zweifeln weichen.“

Ueber den VI. Wahlkreis lautet der Bericht:

„Eine lange bange Pause folgte, in der die beängstigende Stimmung sichtbar zunahm.“

„Am tiefsten wurde die Versammlung durch die Mitteilung erschüttert, daß auch Virchow in eine Stichwahl kommen müsse. Mit einem Schlage ging jedem das Bewußtsein von dem tiefen principiellen Gegensatz der Weltanschauung auf, die sich in den Namen Virchow und Stöcker präsentiren u. s. w.“

Und doch erklärt das „Berl. Tagebl.“, welches es genau wissen muß, da es mit einem wahren Feuereifer an den Wühlagitationen teilgenommen hatte: „Wol noch niemals waren die Volksmassen durch eine zielbewußt arbeitende Demagogie so in ihren tiefsten Tiefen aufgewühlt worden, wol noch nie zuvor hatte man mit solcher unwählerischen Scrupellosigkeit die Volksseele zu vergiften getrachtet.“

„Bei genauer Prüfung des Wahlresultats“, meint das „Berl. Tageblatt“, zeigt sich ein furchtbares Anwachsen der Socialdemokratie, und das sei die notwendige Folge der Socialpolitik des Herrn Reichskanzlers und des Socialistengesetzes.“

Es scheint allerdings, als ob auch in einigen anderen größeren Städten die Socialdemokraten die Fortschrittler aus dem Felde schlagen würden, und daß die ersteren einen Zuwachs von einigen Stimmen erhalten dürften. Liegt darin aber für die Regierung eine so große Gefahr? Wir möchten die Frage verneinen. Der Herr Reichskanzler hat sich die hochdankenswerte und weltgeschichtliche Aufgabe gestellt, alles dasjenige, was in dem Arbeiterprogramm berechtigt ist, zu erfüllen und ins Leben zu rufen. Wenn die Socialdemokratie hierbei eine thätige und gesetzliche Mithülfe leisten will, so kann dies der Regierung nur erwünscht sein, und fast scheint es, als ob unter den leitenden Persönlichkeiten der Socialdemokratie sich ein Wechsel in der Taktik vollzogen hätte.

Nachdem Herr Singer als gewählt proclamirt worden war, sprach er zu seinen Parteigenossen: „Wir wollen uns des heutigen großen Erfolges freuen, als Bürger aber, die solchen Erfolges wert sind, dieselbe Ruhe und Würde, welche wir heute gezeigt, auch später beweisen.“

Das Socialistengesetz hatte nicht den Zweck, die Ausübung des verfassungsmäßigen Wahlrechts der Arbeiter irgendwie zu beschränken, es sollte nur den ungesetzlichen Ausschreitungen und den verbrecherischen Plänen vorbeugen, die bis dahin mehrfach vorgekommen waren. Wenn die Führer der Arbeiterpartei zu der Einsicht gelangt sind, daß sie nur mit gesetzlichen Mitteln und auf gesetzlichem Wege berechtigte Ziele erreichen können, und daß sie durch unlautere Mittel eine schwere Einbuße erleiden, so hätte das Socialistengesetz die Aufgabe erfüllt, die es zu lösen hatte, und die Regierung hätte alle Ursache, mit der Wirkung desselben zufrieden zu sein.

## Politische Uebersicht.

* Berlin, 31. Octbr. Die tiefe Anteilnahme, welche der Kaiser dem Leiden seiner erlauchten Gemahlin widmete, gab sich, wie die „Krzztg.“ berichtet, nicht allein in der innigen Freude über die Genesung der Kaiserin kund, sondern äußerte sich auch in der Form, wie der hohe Herr allen mit der Pflege seiner erlauchten Gemahlin Betrauten seine Dankbarkeit bekundete. An einem der letzten Augusttage hatte sich die Kaiserin ihrem Gemahle als von ihrem zweijährigen Krankenlager erstanden gezeigt. Am 2. September erschien die erlauchte Frau wieder aufrecht gehend am Arme des Kronprinzen vor den auf das Schloß geladenen Gästen des Kaisers. Zum Andenken an diese beiden Tage ließ der Kaiser ein weißes Marmorkreuz, etwa einen Meter hoch, anfertigen und auf dem Sockel in Gold die Worte: „August, September“ eingraben. Dieses ganz einfach ausgeführte Symbol der überstandenen Leiden verehrte er seiner erlauchten Gemahlin als Geschenk.

---

## Irene, die Braut eines Abends.

52) Roman von M. Fischer.

(Schluß.)

Elaine stand am Fenster, als der Wagen vorfuhr, der Guido Kenmore und Irene brachte. Sie zog sich rasch zurück und drückte die Hand auf ihr heftig pochendes Herz, das ihr vor Freude fast zu zerspringen drohte.

Da eilte ein leichter Schritt die Treppe empor, die Thür sprang auf und nur einen Moment blickte Irene sie wie fragend an, dann flog sie mit einem Schrei in die ausgebreiteten Arme ihrer Mutter, schluchzend ihr Köpfchen an ihrer Brust bergend.

Elaine hielt sie fest an sich gepreßt. Lange konnten beide vor Bewegung nicht die Sprache finden.

„Mutter, meine süße, edle Mutter, kannst Du denn wirklich Deiner Irene verzeihen, daß sie so ungerecht gegen Dich war? O, ich habe es tausend mal bereut und mich so unaussprechlich nach Dir gesehnt!“

Statt aller Antwort beugte Elaine sich nieder und küßte immer und immer wieder das Gesicht ihres Kindes, das sie für ewig verloren geglaubt hatte.

„Gott segne Dich, mein Liebling!“ flüsterte sie. „Deine Mutter hat Dir nie gezürnt, sondern mit bitteren Thränen Deinen vermeintlichen Tod beweint!“

Fest hielten sie sich umschlungen, während Irene eine getreue Schilderung gab alles dessen, was sie erlebt von der Stunde an, in der sie Albury Park in kindlichem Trotz verlassen hatte.

Das Glück, welches sie in der Liebe Guido Kenmore's gefunden, konnte das junge Weib nicht müde werden, genug zu preisen.

Die Behandlung, die ihr Kind im Elternhause erfahren mußte, empörte Elaine tief. Doch sie war glücklich mit Irene und als Guido Kenmore das Zimmer betrat und sein junges Weib ihm an den Hals flog, trat sie an ihn heran und streckte ihm dankbar gerührt beide Hände entgegen.

„Guido,“ sagte Irene, „bitte Du mit mir die Mutter, daß sie recht bald zu dem armen Vater, der so viel gelitten und sich so sehr nach ihr sehnt, zurückkehrt!“

„Ja,“ versetzte er, „Mr. Stuart leidet sehr unter dieser Trennung und harrt mit Sehnsucht auf das erlösende Wort, das ihn an Ihre Seite ruft!“

Elaine errötete tief, allein an dem Glanze ihrer Augen und dem Beben ihrer Lippen sahen sie, daß auch sie sich in ihrem Herzen nach dieser Vereinigung sehnte.

### Letztes Capitel.

Mrs. Brooke und Mary gingen nicht nach Newton, wie es ihre Absicht gewesen. Irene's Heimkehr und Vereinigung mit dem Gatten war zu viel für Mary's Neid und Eifersucht und sie war fast krank.

Mrs. Brooke bereute jetzt, da es zu spät war, ihre Handlungsweise gegen Irene. Sie hatte Mary stets freies Spiel in ihrem Handeln gegeben und sah nun, daß dieselbe alles verwettet hatte.

Wenn sie eine Ahnung gehabt hätte, daß Guido Kenmore ihre Enkelin als seine Gattin anerkennen würde, nimmermehr hätte sie es zugegeben, daß Irene von der Schwelle des Hauses gestoßen sein würde.

„Ich hoffe, keine von Euch je wiederzusehen!“ Diese Worte, die Guido Kenmore ihnen zum Abschied zugeschleudert, noch immer klangen sie in ihren Ohren.

Tausend Vorwürfe trafen Mary von Seiten der Mutter, jedoch diese blieb ihr keine Antwort schuldig und so lagen beide in beständiger Fehde mit einander.

Nach einigen Tagen traf ein Brief Elaine's ein, deren sanfte Vorwürfe das Herz der Mutter sonderbar bewegten.

Sie hatte Elaine mehr vermißt, als sie es sich selbst jetzt noch eingestehen wollte, jedoch nie gewagt, es vor Mary auszusprechen.

In Kürze erzählte Elaine's Brief der Mutter die Geschichte ihres wiedergefundenen Glückes.

„Den Plan, eine Sängerin zu werden, habe ich aufgegeben,“ schrieb sie. „Ich werde in Baltimore wohnen, denn ich könnte es nicht ertragen, nochmals von meinem Kinde getrennt zu leben. Mr. Kenmore bewohnt ein prachtvolles Haus hier und mein Gatte hat ein gleiches für uns in der Nähe angekauft, so daß ich täglich die Meinen sehen und sprechen und mich in ihrem Glücke sonnen kann!“

Es war der letzte Tropfen in Mary's Kelch der Demütigung, daß Elaine, die sie ihres Unglücks wegen verachtet, ihrer Schönheit wegen beneidet hatte, nun mit Reichtum und Glück gekrönt war.

Kaum vermochte sie, diese Bitterkeit zu ertragen.

Sie hätte ihre Seele darum verpfändet, Elaine und deren Tochter von ihrer hohen Stellung in den Staub zurückzuschleudern.

Doch kein Dämon bot ihr die Hand, diesen Wunsch zu erfüllen, und Mrs. Brooke fing an, ihre Autorität Mary gegenüber geltend zu machen.

Sie zwang sie, mit nach Baltimore zu reisen, um Elaine zu besuchen, so sehr sich das hochmütige Mädchen auch gegen diese Demütigung auflehnte.

Und jetzt erst sollte sie der Neid vollends verzehren, als sie überall nur Elaine's Schönheit, Liebenswürdigkeit und Anmut preisen hörte.

Elaine war in dem Glorienschein der Liebe, die sie überall umgab, wie eine Blume im Sonnenlichte erblüht. Ihre Augen glänzten gleich den schönsten Himmelssternen; ihre Wangen bedeckte ein rosiger Hauch und auf ihren Zügen schien ein unversiegbares Lächeln zu schweben. Nur eine Wolke beschattete manchmal noch dieses lautere Glück.

Es war die Erinnerung an ihren Vater, der es nicht mehr hatte erleben dürfen, sich an ihrem wiederhergestellten Glück zu freuen.

Wenn sie an den grausamen Schlag dachte, der ihm das Leben geraubt, dann stahl sie sich fort in die tiefste Einsamkeit, um dem geliebten Toten ungestört die bittersten Thränen nachzuweinen.

Doch sie trug ihren Schmerz allein und niemand, ihr Gatte und Guido Kenmore ausgenommen, ahnte das traurige Geheimnis, das sie in ihrer Brust verschlossen hielt.

Mary litt es nicht lange bei Elaine, obwol dieselbe niemals einen Vorwurf gegen sie

Seine Anerkennung und Dankbarkeit erstreckte sich aber auch auf alle diejenigen Personen, welche teil an der Pflege der Kaiserin hatten, namentlich auch auf deren Kammerdamen, die wertvolle Pretiosen erhielten, in welche die Anerkennung des Kaisers in einfachen Worten eingravirt war.

* Die deutschfreisinnigen Morgenblätter rechnen 29 Sitze als definitiv verloren, dabei haben sie aber, wie die „Post" meldet, Rastenburg, Lablau, Landsberg a. W. und Gera, sowie Stade und Mainz, welche durch der Fusion nicht beigetretene Fortschrittler vertreten waren, nicht in Rechnung gestellt. Das gibt also im Ganzen 35 Verluste gegen 2 oder, wenn Herr v. Levetzow unserer gestrigen Nachricht entgegen, wirklich unterlegen ist, 3 Gewinne. Ihnen treten die 6 Verluste der Volkspartei hinzu, denen bisher kein Ersatz gegenübersteht, sodaß die Einbuße der Linksliberalen etwa 40 von rund 110 Sitzen beträgt, wobei Soest — von Bockum-Dolffs — noch nicht einmal gerechnet ist.

* **Kopenhagen**, 30. October. Der Dampfer „Bessel" aus Bremen, Capitän Wiegand, ist 5 Meilen von Lemvig (am Limfjorden) gesunken, von der Besatzung fanden 11 Mann in den Wellen den Tod, 2 wurden gerettet.

† Nach dem nun vorliegenden Resultat über die Wahlen in Holland sind gewählt 37 Liberale und 36 Antiliberale (meist Clericale). In 13 Bezirken haben Stichwahlen stattzufinden, die voraussichtlich in der Mehrzahl zugunsten der Liberalen ausfallen werden. Von dem holländischen Wahlrecht kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Personen, welche 100 Gulden Staatssteuer, im Ganzen aber jährlich 250 Gulden zahlen, nicht wahlberechtigt sind. Dem soll durch die neue Kammer abgeholfen werden.

## NLC. Wahlergebnisse.

Die Wahlergebnisse liegen jetzt bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen vollständig vor. Vorbehaltlich kleiner Berichtigungen ergiebt sich die folgende Zusammensetzung des Reichstags, soweit schon im ersten Wahlgang definitive Resultate erzielt worden sind. Die deutschconservative Fraction zählt 63, die deutsche Reichspartei 20, das Centrum 94, die Welfen 3, die deutschfreisinnige Partei 31, die Nationalliberalen 41, die Socialdemokraten 9, die Volkspartei 2, die Polen 16, die Dänen 1, die Elsässer 15 Mitglieder. Stichwahlen sind 95 vorzunehmen, daran sind die Conservativen mit 24 beteiligt, die deutsche Reichspartei mit 12, das Centrum mit 14, die Nationalliberalen mit 45, die Deutschfreisinnigen mit 51, die Socialdemokraten mit 25, die Volkspartei mit 5, die Polen mit 4, die Welfen mit 6. Neben dem starken Rückgang der deutschfreisinnigen Partei fällt die arge Decimirung der ohnehin schwachen Volkspartei auf. Auch die Welfen haben schon im ersten Wahlgang eine definitive Einbuße (Hildesheim) erlitten, ebenso die Polen (Schwetz) und die Dänen (Flensburg).

## So wirds gemacht.

Gelsenkirchen, 1. November.

Die römische Presse kann über die in der Wahlschlacht errungenen kostbaren Erfolge unserer Partei noch nicht zur Ruhe kommen. Beanstandung der Wahl auf der ganzen Linie! So lautet das Geschrei der reichsfeindlichen Presse. Nicht der confessionelle Haß, wie diese Presse schreibt, sondern die gerechte Sache hat uns den Sieg verliehen. Das „evangelische Bewußtsein", darin hat dieselbe Recht, „ist mit Gewalt heraufbeschworen worden." Es war nötig. Von „vaterlandslosen Römlingen" haben wir nie gesprochen. Wir haben nur unsere Freude darüber ausgesprochen, daß nationalgesinnte katholische und evangelische Wähler die nationale Sache am Wahltage würdig vertreten haben. Will uns die römische Presse die Bezeichnung „vaterlandslose Römlinge" als von uns gegen die ultramontanen Wähler gebraucht octroyiren, so fällt der Schatten auf sie zurück. Uns beseelt die feste Hoffnung, daß selbst katholische Arbeiter der in ultramontaner Weise betriebenen Hetze allgemächlich keine Sympathie entgegentragen werden. Wir wollen keine „confessionelle Hetze", sondern die römische Presse will sie, weil, wenn der Culturkampf wirklich verstumpft, dann das Centrum und mit diesem die ultramontane Presse im Werte bei den katholischen Staatsbürgern niedriger gehängt wird. Will etwa die römische Presse behaupten, daß den katholischen Eingesessenen des Wahl-Kreises Bochum zur Erfüllung ihrer kirchlich-religiösen Pflichten seitens unserer nationalen Regierung je auch nur ein Hindernis in den Weg gelegt worden ist? Jeder katholische Arbeiter, wenn derselbe nicht verhetzt ist, kann hierauf die Antwort sehr leicht geben. Uns liegt sehr viel daran, mit unsern katholischen Mitbürgern in Frieden zu leben. Kommen dieselben aber zu der Erkenntnis, daß dem Volke wirklich die Religion erhalten bleiben soll, so weise man die Hetzereien der römischen Presse entschieden zurück, welche sich sogar nicht schämt, uns vorzuwerfen, wir steuerten darauf hin, den „reinen Religionskrieg" zu entfesseln. — Das „evangelische Bewußtsein" ist bestimmt erwacht, im ganzen Wahlkreise, damit aber auch das „nationale Bewußtsein" unter unsern Arbeitern. Nächst der ultramontanen Presse wirken die Führer der Agitation während der ultramontanen Wahlbewegung auf die Arbeiter ein. Den letztern wird vor der Wahl das blödeste Zeug, die katholische Kirche sei in Gefahr u. dgl. mehr vorgesprochen, woran natürlich kein wahres Wort ist. Ja, diese — zu den aufgeklärten Leuten zu rechnenden — Führer — obgleich sie selbst nicht glauben können, was sie den gewöhnlichen Leuten vorreiben, laden eine schwere Verantwortung auf sich, in solcher Weise gegen den Staat und das „nationale Bewußtsein" zu arbeiten. Wir mußten herzlich lachen, als einer derselben am Tage nach der Wahl vor den Besitzer eines hiesigen Wahllocals trat und trauernd gestand

Ja mein lieber Herr — —feld
Um unsern Glauben ist es schlecht bestellt,
Nun werden wir aus Deutschland vertrieben.

Der Angeredete verstand aber recht treffend zu antworten: „O, das schad nicht, nur jeden Tag so 'ne Wahl, ich hab ein gutes Geschäft gemacht." Und wir glauben, daß der betreffende Wirt bei den nächsten Landtagswahlen, ebenso bei den nachfolgenden Reichstagswahlen wiederholt gute Geschäfte machen wird. Sollte sich der besagte Führer inzwischen dem Jesuitenorden öffentlich anschließen, dann könnte es möglich sein, daß er ausgewiesen würde — als katholischer Staatseingesessener wahrhaftig nicht! So wird's gemacht!

## Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 1. Novbr. Die Wählerlisten sind diesmal über Erwarten schlecht aufgestellt worden. Wähler, welche — sage und schreibe acht Jahre in einem und demselben Hause gewohnt haben, welche während dieser Zeit bei anderen Wahlgelegenheiten in der Liste nicht vergessen worden sind, mußten bei der letzten Reichstagswahl unverrichteter Sache wieder abziehen. Man schmeichelt sich damit, hier eine ausgezeichnete Polizeiverwaltung zu haben. Da sollte man auch billigerweise verlangen können, daß der Aufstellung der Wählerlisten, ob für Reichstags-, Landtags- oder Stadtverordnetenwahlen, für die Folge mehr Fleiß und Accuratesse zugewandt wird. Auf dem Polizeiamte verkriecht man sich — am Ende mit Recht — hinter die desfallsige Bekanntmachung, welche die Offenlegung der Wählerlisten publicirte. — Nicht jeder Arbeiter, nicht alle Geschäftsleute nehmen sich die Zeit, nach dem Bureau zu gehen und dort die Listen einzusehen, oder es müßte für jeden Wahlbezirk eine Liste extra angefertigt werden, welche in dem betreffenden Wahlbezirk aufzulegen wäre. Wir zweifeln nicht daran, daß die Steuerlisten accurat geführt werden und infolgedessen wird der wahlberechtigte Steuerzahler auch gefunden. — Trotz alledem muß eine Wählerliste überhaupt derart geführt sein, daß keine Beschwerden erhoben werden können.

* Die hiesige ultramontane Presse titulirt die Bürger, welche zur Feier des Tages nach gewonnener Wahlschlacht geflaggt hatten, „liberale Hitzköpfe." Will dieselbe Presse nicht so freundlich sein, und denjenigen Bürgern, welche aus Freude über den Sieg Schorlemer's über Löwe im Jahre 1881 flaggten, nachträglich anzeigen, was diese Leute für . . . . . köpfe gewesen sind. Befand sich darunter nicht auch die „G. Z."?! — Ein anderes Bild in denselben Farben: die „Westf. Volksztg." machte gestern in „liberalen Hallunken", „Schwefelbande" u. s. w. Wirklich eine nette Presse!

* Böllerschüsse von der Halde der benachbarten Zeche „Pluto" verkündeten am 29. October, nachmittags, den errungenen Sieg der nationalliberalen Partei unseres Wahlkreises.

* Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 31. October: 1. Bergmann B. R. von Braubauerschaft wegen Verübung groben Unfugs: 30 Mark event. 6 Tage Haft; — 2. Bergmann Hermann Wilhelm Pollmeier von Ueckendorf wegen Diebstahls: 3 Wochen Gefängnis; — 3. Ehefrau N. B. von Ueckendorf wegen Uebertretung des § 361⁷ des R.-Str.-G.-B.: 2 Tage Haft; — 4. Bäckergeselle H. Sp. von Wesel wegen Uebertretung der Gelsenkirchener Pol.-Verordnung vom 8. November 1879: 6 Mark event. 2 Tage Haft; — 5. Bergmann K. F. von Schalke wegen Hausfriedensbruchs: 1 Woche Gefängnis; — 6. Bergmann J. M. von Heßler wegen Sachbeschädigung: 6 Wochen Gefängnis; — 7. Schmiedemeister B. T. von Bickern wegen Beleidigung: 30 Mark event. 6 Tage Haft; — 8. Wegen desselben Vergehens wurde die Ehefrau K. Sch. zu Braubauerschaft mit 5 M. event 1 Tag Haft und 9. Ehefrau J. R. zu Ueckendorf mit 3 M. event. 1 Tag Haft bestraft.

)( **Schalke**, 1. November. Zum Capitel der Wahlcuriosa teilen wir mit, daß in einem hiesigen Wahllocal ein Wähler auf die Frage des Wahlvorstehers nach seinem Alter mit lauter Stimme erwiderte: „Ich habe geboren im Jahre 1827." Natürlich glaubte ihm das niemand.

* Antwort unseres früheren Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Wilh. Löwe: Berlin W., Landgrafstr. 10, den 29. October 1884. An das liberale Comitee, **Witten**. Herzlichen Dank sage ich den geehrten Herren vom liberalen Comitee für Ihr Telegramm mit der guten Wahlnachricht, das ich soeben empfangen. Ich freue mich sehr, daß der Kreis Bochum für die Liberalen wiedergewonnen ist und besonders darüber, daß eine so energische und rührige Agitation in dem Wahlfeldzuge stattgefunden hat, die nun auch mit einem glänzenden Siege belohnt ist. Ich wünsche jetzt nur und bitte Sie darum, diese Anstrengungen zu einer dauernden Organisation der Partei jetzt noch zu führen, durch welche der liberale Besitzstand dieses großen und intelligenten Kreises auch für die Zukunft sichergestellt werden kann. Mit dem besten Danke für das freundliche Gedenken, das Sie mir bewahrt, und der Versicherung der wärmsten Sympathie für Ihre Bestrebungen Ihr ergebenster Dr. Löwe.

* In **Hagen** sind im Ganzen 19616 Stimmen abgegeben worden, gegen 18863 im Jahre 1881. Damals siegte Herr Richter mit 11358 gegen 4585 Stimmen, die auf den nationalliberalen Candidaten Herrn Peter Harkort fielen. Jetzt hat Richter 10125 Stimmen erhalten, während sein nationalliberaler Gegner, Herr Rechtsanwalt W. Gerstein, 6057 Stimmen erhielt. Der Fortschritt hat also über 1000 Stimmen verloren, die nationalliberale Partei dagegen ca. 1500 Stimmen gewonnen. Ein Umschwung ist mithin gegen früher doch eingetreten. Das Centrum hat dieselbe Stimmenzahl wie früher aufzuweisen. Die socialdemokratische Partei ist am stärksten gewachsen, und zwar von 343 im Jahre 1881 auf 1126. Die conservative Partei hat am wenigsten Boden im dortigen Kreise, denn auf den Candidaten derselben fielen nur 513 Stimmen.

* Aus **Essen**, 29. Oct., wird dem „M. Sp." geschrieben: Heute Morgen ist der von Bochum kommende Güterzug 912 auf Bahnhof Steele durch das Haltesignal gefahren und mit einem Rangirzuge zusammengestoßen. Die beiden Zugmaschinen wurden erheblich beschädigt, 10 Güterwagen vollständig zertrümmert. Personen sind nicht verletzt. Beide Fahrgeleise Bochum-Steele wurden gesperrt. Verkehrsstockungen sind durch die Ablenkung der Züge über Wattenscheid und Einlegung von Localzügen zwischen Essen und Steele für die Zeit der Geleisesperre nicht eingetreten. Die Untersuchung über den Vorfall ist im Gange.

* In **Elberfeld** ist ein mit der Reparazur von Dachrinnen beschäftigt gewesener Klempnergeselle von der Leiter gefallen. Derselbe hatte in einer Höhe von etwa 25 Fuß gearbeitet und war eben mit dem Befestigen eines Ankers beschäftigt gewesen, als er infolge eines Fehltrittes den Fall that. Doch hat der Mann hierbei außer einigen Beulen am Kopfe keine Verletzungen erlitten.

* Das Gesamtresultat der am vorigen Dienstag in **Duisburg** gethätigten Reichstagswahl stellt sich wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Herr Dr. Hammacher | 13177 | Stimmen, |
| „ von Schorlemer-Alst | 10571 | „ |
| „ von Eicken | 1919 | „ |
| „ Hasenclever | 946 | „ |
| Zersplittert | 30 | „ |
| Gesamtzahl d. gültigen Stimmen | 26863 | Stimmen. |

Es sind also nur 290 Stimmen, welche Herrn Dr. Hammacher, um den Sieg zu erringen, gefehlt haben. Die Zahl der für die anderen Candidaten abgegebenen Stimmen beträgt nämlich nach Vorstehendem 13466. Wären auf Herrn Dr. Hammacher noch 290 Stimmen mehr gefallen, so hätte er 13177+290=13467 Stimmen erhalten und somit den Sieg mit 1 Stimme Majorität errungen.

* **Arnsberg**, 24. Oct. Ueber den bereits mitgeteilten Einsturz des Turmes auf dem Astenberg wird dem „Central-Volksblatt" noch mitgeteilt, daß derselbe gegen 12 Uhr mittags erfolgte, als die Arbeiter sich zum Mittagsessen vom Turme entfernt hatten. Die Ausführung des Turmbaues war einem Unternehmer in Altenhundem übertragen und wurde dieselbe von einem Bauführer überwacht, welcher jedoch in letzterer Zeit einer militärischen Uebung wegen mehrere Wochen abwesend war. Als Baumaterial kam Grauwacke zur Verwendung, welcher jedoch nur in kleinen Stücken gewonnen sein soll. Der Mörtel bestand aus Beckumer Wasserkalk und Schlackensand. Da auf der Spitze des Astenbergs felsiger Baugrund in erreichbarer Tiefe vorausgesetzt werden muß, so dürfte die Ursache des Einsturzes in der Art der Ausführung des Baues zu suchen sein. Wie erwähnt, besaßen die einzelnen Mauersteine nur geringe Dimensionen, und mußten von diesen Steinen die besseren Stücke für die Ansichtsflächen verwendet werden, so daß der innere Teil des Turmmauerwerks möglicherweise nur aus einer verbandslosen Füllmasse bestand, welche auch aus dem Grunde nur einen geringen Zusammenhalt besaß, weil nach Mitteilung eines Sachverständigen der Mörtel nicht gebunden haben soll. Die notwendige Erhärtung des Mörtels war wahrscheinlich dadurch erschwert, daß die Steine mit der Bruchfeuchtigkeit behaftet zur Verwendung kamen und infolge der Regengüsse und fast beständigen Nebels ein Austrocknen des in später Jahreszeit ausgeführten und allen Einflüssen der Witterung in hohem Maße ausgesetzten Mauerwerks nicht erfolgen konnte. Infolgedessen bekam das Mauerwerk Risse, der weiche Mörtel schaffte Gleitflächen und der Bau sank, bei einer Höhe von kaum 20 Meter bereits altersschwach geworden, in sich zusammen. Wem die Schuld an diesem Unfall zur Last zu legen ist, wird wol nach einer gründlichen Untersuchung durch Sachverständige festgestellt werden können.

**Meteorologische Notizen.**
(9 Uhr vorm.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 31. Octbr. | Bar. 767 mm. | Therm. + 5°R. | SW |
| 1. Nov. | „ 765 mm. | „ + 5°R. | SW |

† Ansprache unse

Die Ansprache, mit
Hoheit der Kronprinz am
des Staatsrats eröffn
maßen:

„Meine Herren Mitgl
Se. Majestät der Kais
Staatsrat nach langjähri
Thätigkeit wieder einzube
höchsten Erlaß vom 11.
Ich vor dreißig Jahren
selben aufgenommen wur
ernennen geruht.

„Die Aufgaben, welc
Aussicht genommen sind,
auf dem Gebiet der Ge
ist die Absicht Sr. Majes
Gesetzentwürfe, welche z
Landtag bestimmt sind,
höchsten Verordnungen, üb
und Verordnungen, welc
Regierung bei dem Bunde
und über die Abgabe der
Bundesrat in Sachen de
erfordern, so oft die Beb
dies angemessen erscheinen
Se. Majestät sich vorbehal
aus dem Gebiete der Ver
zur Begutachtung zu über

„Die Erledigung diese
Hände gelegt, weil Se. M
daß die von Ihnen in den
treisen durch eigene Ver
Erfahrungen die Regierun
bei den Vorarbeiten für
den Interessen des gesam
lichen Weise unterstützen
vollständigen werden, wel
der gesetzgebenden Körper

„Damit dies Ziel er
es Sich angelegen sein l


**Gottesdienst-Ordn der evangel. Gem Gelsenkirchen.**
Sonntag, den 2. Novembe (Reformationsfest.
Hauptgottesdienst 8 Uhr. Beichte und Leichc.
Collecte f. d. Gustav-Adolf-
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Confirmation.
Collecte für die Märkische Gesellschaft.
Nachm. 2 Uhr: Kindergotte Pastor Leich.
Die Amtswoche hat Pastor moser.

**Gottesdienst-Ordn der evangel. Gem Schalke.**
Samstag, 1. November Beichtandacht nachmitt. 3 U
Sonntag, 2. November (Reformationsfest.
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr Feier des heiligen Abendmc
Collecte für den Gustav Verein.
Missionsstunde 2 Uhr.

**Evangelische Kirche zu**
Sonntag, den 2. November (Reformationsfest.
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. v. Vormittags 10 Uhr: Pf. Dra
Abendmahlsfeier.
Collecte für den Gustav Verein.
Amtswoche: Pfr. Dransfel

**Todes-Anzeig**
Gott, dem Allmächtig hat es gefallen, am D nerstag Abend 6 Uhr n langen, mit grosser Ged ertragenen Leiden, uns innigstgeliebten Sohn, B der, Schwager und On
**Friedr. Külsma**
im Alter von 19 1/2 Jah infolge eines Lungenleid zu sich in die Ewigkeit zurufen.
Allen Freunden und kannten widmen d Trauerbotschaft mit Bitte um stille Teilnah
Bickern, Röhlinghau Baukau, 31. Oct. 1
**Die trauernde Hinterbliebene**
Die Beerdigung fi am Sonntag Nachmi 2 1/2 Uhr vom Sterbeh aus statt.

**Fußböd**
5/4" glatt oder g 100 □ Fuß 14,—
1" glatt oder g 100 □ Fuß 12,—
in Längen von 6' bis
**Joseph Schä**
Bochum.
Ein gut erhaltenes **Billard**
billig zu verkaufen. Wo Exp. d. Bl. unter Nr. 19


laut werden ließ und stets freundlich und sanft gegen sie war.

Aber die neidische Schwester konnte es nicht ertragen, Elaine so glücklich zu sehen. Sie wußte Mrs. Brooke zu bestimmen, sobald als möglich abzureisen.

Im letzten Augenblick des Abschiedes noch flüsterte Elaine's Mutter derselben zu, daß Mary an allem die Schuld trage.

Elaine zweifelte nicht daran.

Sie kannte Mary's rachsüchtige Natur, doch da alle ihre Pläne mißlungen waren, so suchte sie zu verzeihen und zu vergessen.

Sie setzte ihrer Mutter ein jährliches Einkommen von einigen tausend Dollar aus.

Mary aber verspürte keine Neigung, von ihrer Mutter länger abhängig zu sein. Im folgenden Winter heiratete sie einen reichen, alten Gutsbesitzer und sah so ihren Wunsch erfüllt, einst als Herrin in ein großes, glänzendes Haus eingeführt zu werden.

Glanz und Schimmer umgaben sie, aber eins fehlte ihr. Was sie andern hatte rauben wollen, ihr blieb es für immer versagt: Glück und Liebe!

Irene wurde bald der verwöhnte Liebling aller.

Sie nahm die viele Liebe, die ihr entgegengebracht wurde, auf, wie die Blume den Sonnenschein; ihre Schönheit entfaltete sich von Tag zu Tag herrlicher. Und das Glück der beiden Gatten, die nach so vielen Jahren bitterer Trennung und des tiefsten Wehs nun wieder vereinigt waren, welche Feder vermöchte es zu schildern?

Wie ein düsterer Traum lag alles Leid im Schoß der Vergangenheit versenkt; der Märchenglanz der Gegenwart hatte alle Schatten verdrängt und die Königin all dieses Glanzes — das war Irene, nicht mehr die einsame, verzweifelnde Braut eines Abends, sondern das heißgeliebteste, glückseligste Weib unter Gottes leuchtender Sonne.

22)

## Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Ich danke Ihnen," sagte sie tonlos, als Egbert geendigt. „Sie werden noch von mir hören. Jetzt muß ich fort."

„Ich begleite Sie," erwiderte er rasch. „Sie wollen Fräulein Else aufsuchen, nicht wahr?"

„Einen Versuch machen wenigstens."

Sie verschloß die Stubenthür und stieg, von dem Jüngling begleitet, ohne ein weiteres Wort die Treppen hinab. An der nächsten Ecke blieb sie stehn.

„Es ist nutzlos, daß wir Beide den nämlichen Weg machen. Gehen Sie —" sie nannte ihm die Reihe der Straßen und bezeichnete einen Punct, wo man sich treffen wollte, auch wenn Else gefunden würde, und den Zeitpunct, bis zu welchem eins auf das andre zu warten hätte, all das mit scharfsinniger Berechnung der Wahrscheinlichkeiten, die Else in die Irre geführt, und so rasch und entschlossen, als hätte die Besorgnis ihre Geisteskräfte erhöht, anstatt sie zu beeinträchtigen.

Schneller als er gedacht traf Egbert, gehorsam die gegebenen Weisungen befolgend, auf dem bezeichneten Punct mit Frau Werner zusammen. Keines von Beiden hatte Else gefunden.

„Ich habe nichts anderes erwartet," sagte Frau Werner gefaßt. „Es hätte ein seltsamer Zufall sein müssen, der von hundert Möglichkeiten grade die eines Zusammentreffens am rechten Ort und zur rechten Stunde herbeiführte. Dessenungeachtet — wir müssen unsere Nachforschungen weiter ausdehnen. Es wird spät; Angst und Unerfahrenheit können Else in schlimme Lage gebracht haben; wir dürfen nichts unversucht lassen, sie daraus zu befreien. Ich will den Park durchstreifen — gehen Sie durch die entlegneren Stadtteile zurück. In den Hauptstraßen wird meiner Tochter keine Gefahr begegnen, falls sie sich inzwischen zurechtfinden sollte."

„Sie dürfen nicht so spät allein durch den Park, es treibt sich zuweilen Gesindel dort herum," wandte Egbert dringend ein. „Lassen Sie mich diesen Weg nehmen."

„Nein, das kommt mir zu," entschied Frau Werner. „Was mir zustoßen könnte, kann nicht inbetracht kommen," fügte sie achselzuckend hinzu. „Wir treffen uns vor meiner Wohnung."

Ohne ein Zeichen von Ermüdung oder Entmutigung schritt sie rasch vorwärts und Egbert schlug die entgegengesetzte Richtung ein, erfüllt von unwillkürlich aufsteigender ehrfurchtsvoller Bewunderung dieser Frau, die keine weibliche Schwäche zu kennen schien, und voll innerer Befriedigung, daß sie seinen Beistand wie etwas Selbstverständliches annahm.

Es war bereits dunkel, als er nach langem vergeblichem Streifzug, müde und in Schweiß gebadet vor dem Hause der Frau Werner anlangte. Die Fenster ihrer Wohnung waren dunkel; also war weder sie noch Else zurückgekehrt. Er stieg die Treppen hinauf, um sich volle Gewißheit zu verschaffen und läutete an der Thür; aber sie blieb verschlossen.

Zum ersten mal in seinem Leben fühlte Egbert einen Sturm von Besorgnis und Selbstvorwürfen, die ihn in fieberhafte Aufregung versetzten und ihm alle möglichen Schreckniſse vorspiegelten, denen die beiden Frauen auf ihrer einsamen Wanderung ausgesetzt sein könnten. Hatte er doch keinen Begriff davon, zu welchem Grad furchtloser Selbstständigkeit die bittere Notwendigkeit auch Frauen zwingen kann.

Ruhelos wanderte er vor dem Hause auf und nieder und ein freudiger Schreck durchzuckte ihn, als er endlich beim Umdrehen Frau Werner sah, die kraftlos und dem Zusammenbrechen nahe am Thürpfosten lehnte.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!" rief er aus vollem Herzen. „Ich habe fast mehr Angst um Sie ausgestanden, als um Fräulein Else. Aber was nun? — Heimgekehrt ist sie nicht."

„Nein," bestätigte Frau Werner tonlos. „Wir müssen die Polizei aufbieten. Wollen Sie mich auf das Büreau begleiten?"

Sie war schon unterwegs und jetzt nahm sie unaufgefordert den Arm Egberts und lehnte sich auf ihn, und wieder war er erstaunt über die Klarheit und Umsicht, mit der sie auf dem Polizeibüreau, trotz ihrer sichtlichen großen Erschöpfung jeden notwendigen Nachweis gab, über die Furchtlosigkeit, mit der sie die schrecklichsten Möglichkeiten ins Auge faßte und zweckmäßige Schritte in Vorschlag brachte, ehe die Polizeibeamten selbst daran gedacht hatten.

## † Ansprache unseres Kronprinzen.

Die Ansprache, mit welcher Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz am 25. October die Sitzungen des Staatsrats eröffnet hat, lautet folgendermaßen:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsrats!

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Staatsrat nach langjähriger Unterbrechung seiner Thätigkeit wieder einzuberufen und durch Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni d. J. Mich, Der Ich vor dreißig Jahren unter die Mitglieder desselben aufgenommen wurde, zum Präsidenten zu ernennen geruht.

„Die Aufgaben, welche für den Staatsrat in Aussicht genommen sind, werden sich vorzugsweise auf dem Gebiet der Gesetzgebung bewegen. Es ist die Absicht Sr. Majestät, Ihr Gutachten über Gesetzentwürfe, welche zur Einbringung in den Landtag bestimmt sind, über Entwürfe zu Allerhöchsten Verordnungen, über Entwürfe zu Gesetzen und Verordnungen, welche von der preußischen Regierung bei dem Bundesrat eingebracht werden, und über die Abgabe der preußischen Stimmen im Bundesrat in Sachen der Reichs-Gesetzgebung zu erfordern, so oft die Bedeutung des Gegenstandes dies angemessen erscheinen läßt. Daneben haben Se. Majestät sich vorbehalten, auch Angelegenheiten aus dem Gebiete der Verwaltung dem Staatsrat zur Begutachtung zu überweisen.

„Die Erledigung dieser Aufgaben wird in Ihre Hände gelegt, weil Se. Maj. das Vertrauen hegen, daß die von Ihnen in den verschiedensten Wirkungskreisen durch eigene Berufsthätigkeit gewonnenen Erfahrungen die Regierung Sr. Maj. des Königs bei den Vorarbeiten für die Gesetzgebung in einer den Interessen des gesamten Vaterlandes förderlichen Weise unterstützen und das Material vervollständigen werden, welches den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper als Unterlage dient.

„Damit dies Ziel erreicht werde, wollen Sie es Sich angelegen sein lassen, die Gesetzentwürfe, ehe sie zur parlamentarischen Verhandlung gelangen, einer sorgfältigen Prüfung daraufhin zu unterziehen, ob sie den Bedürfnissen des Landes entsprechen, ob die Mittel, durch welche sie den letzteren gerecht zu werden suchen, unter den gegebenen Verhältnissen die angemessenen und erfolgverheißenden sind, und ob die practische Durchführung der Grundsätze, auf welchen die Entwürfe beruhen, in solcher Weise geordnet ist, daß der Zweck des Gesetzes so vollständig und mit so geringer Belästigung wie möglich erreicht werden kann. Neben diesen sachlichen Erwägungen wird es dem Staatsrat obliegen, die Redaction der Entwürfe aufmerksam zu prüfen, damit dieselben nicht nur eine klare und in sich widerspruchslose Fassung erhalten, sondern auch in ihrer Construction dem System der bestehenden Gesetzgebung sich organisch anschließen.

„Geehrte Herren, der Staatsrat hat in der Organisation, welche ihm durch die Allerhöchste Verordnung vom 20. März 1817 gegeben worden ist, während der ersten Periode seines Bestehens von 1817—1848 die gleichen Aufgaben zu lösen gehabt, welche gegenwärtig Ihnen übertragen werden. Er hat sich diesen Aufgaben stets mit voller Hingebung und mit einem Erfolge gewidmet, welcher seinen Arbeiten die Anerkennung des Königs und des Landes erworben hat. Ich vertraue darauf, daß Sie Sich mit Mir in dem Bestreben vereinigen werden, dem neu berufenen Staatsrat durch pflichttreue, unbefangene und umsichtige Erledigung seiner Geschäfte dieselbe Anerkennung zu gewinnen, welche Ihren Vorgängern zuteil geworden ist."

„Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre Ich die Sitzungen des Staatsrats für eröffnet."

Weiter teilte der Kronprinz der Versammlung mit, daß durch Allerhöchsten Erlaß dem Staatsrat zunächst die Begutachtung der Entwürfe von Gesetzen wegen Erweiterung der Unfallversicherung, wegen Subvention überseeischer Dampfschifffahrt und wegen Errichtung von Postsparkassen zugewiesen sei. Zunächst soll letzterer der Beratung unterstellt werden, und ist der Entwurf zu diesem Zweck den Abteilungen für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung und für die Finanzen überwiesen worden. Dieselben haben am 29. ihre Beratungen begonnen. Zu Referenten für das Sparkassen-Gesetz hat der Kronprinz den Staatssecretär des Reichspostamts Stephan und zum Correferenten den Schatzsecretär von Burchard ernannt.

---

Ueber die Entwürfe betreffs der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und betreffs der Ausdehnung der Unfallversicherung auf Transportgewerbe und andere Betriebszweige werden folgende Mitteilungen gemacht.

Es sind dies zwei Entwürfe. Nach dem ersten werden alle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten (letztere bis zu 2000 Mk. Einkommen) gegen Unfälle versichert. Dasselbe gilt von Personen in land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben. Nach den beigefügten Erläuterungen soll mit einbegriffen werden: die Aufzucht landwirtschaftlicher Nutztiere, die Kunst- und Handelsgärtnerei, der Wein-, Obst- und Gemüsebau. Die Versicherung erfolgt auf Gegenseitigkeit durch die Unternehmer der unter § 1 fallenden Betriebe. Die Berufsgenossenschaften sind im Anschlusse an die Verwaltungs-Organisation der Bundesstaaten für örtliche Bezirke zu bilden. Im Uebrigen lehnt sich der Entwurf durchweg an die Bestimmungen des Unfall-Versicherungsgesetzes an. Die Fürsorge für den Verletzten während der ersten dreizehn Wochen nach dem Eintritt des Unfalls wird besonders geregelt; nach Ablauf dieser Frist oder vom Tode des Verletzten ab entsprechen die Leistungen demjenigen, was nach dem Unfall-Versicherungs-Gesetz zu gewähren ist. Mit dem letzteren stimmen ferner im Wesentlichen überein die Grundsätze über die Feststellung des Schadenersatzes, über die Aufbringung des Bedarfs mittels Umlage, über die Unfallverhütung, die Vertretung der Arbeiter, sowie über die Beaufsichtigung der Berufsgenossenschaften durch das Reichs-Versicherungs-Amt oder Landes-Versicherungs-Aemter.

Der zweite Entwurf betrifft die Unfallversicherung für Transportgewerbe und andere Betriebszweige. Alle hier in Betracht kommenden Personen sind zunächst nach den Vorschriften des Krankenkassengesetzes gegen Krankheit zu versichern. Gegen Unfälle sollen alle Arbeiter und Betriebsbeamten (letztere bis zu 2000 M. Jahreseinkommen) versichert werden, wenn sie beschäftigt sind, 1) von den Post- und Telegraphenverwaltungen oder von der Verwaltung einer Eisenbahn oder Straßenbahn im Betriebe oder bei der Ausführung von Bauten; 2) in gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnenfahrts- und Flößereibetrieben, im Prahm- oder Fährbetriebe, sowie dem Gewerbebetriebe der Treidelei; 3) im gewerbsmäßigen Speditions-, Speicher- oder Kellereibetriebe; 4) im Gewerbebetriebe der Güterbestätiger, Schaffner, Wäger, Messer, Schauer und Stauer. — Die Versicherung gegen Betriebsunfälle erfolgt für die Arbeiter und Betriebsbeamten der Reichspostverwaltung und der Reichseisenbahnen durch das Reich, für die Angehörigen der übrigen Postverwaltungen und der Staatseisenbahnen durch diejenigen Bundesstaaten, für deren Rechnung die Verwaltung geführt wird. Die durch das Unfallversicherungsgesetz den Vorständen der Genossenschaft und der Genossenschafts-Versammlung zugewiesenen Befugnisse werden durch Behörden wahrgenommen, welche im ersteren Falle vom Reichskanzler, im zweiten Falle von den Centralbehörden der betreffenden Bundesstaaten zu bezeichnen sind. Im Uebrigen erfolgt die Versicherung durch Berufsgenossenschaften nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes.

---

Wie schon gemeldet, ist die neue Postdampfervorlage, bezw. der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds

---

**Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.**

Sonntag, den 2. November 1884.
**(Reformationsfest.)**
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor Leich.
Collecte f. d. Gustav-Adolf-Verein.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Confirmation.
Collecte für die Märkische Bibel-Gesellschaft.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Leich.
Die Amtswoche hat Pastor Deutelmoser.

**Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.**

Samstag, 1. November 1884.
Beichtandacht nachmitt. 3 Uhr.
Sonntag, 2. November 1884.
**(Reformationsfest.)**
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr.
Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.
Missionsstunde 2 Uhr.

**Evangelische Kirche zu Herne.**

Sonntag, den 2. November 1884.
**(Reformationsfest.)**
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. v. Martitz.
Vormittags 10 Uhr: Pf. Dransfeld.
Abendmahlsfeier.
Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.
Amtswoche: Pfr. Dransfeld.

---

## Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Donnerstag Abend 6 Uhr nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedr. Külsmann**

im Alter von 19 1/2 Jahren, infolge eines Lungenleidens zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Bickern, Röhlinghausen, Baukau,** 31. Oct. 1884.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

---


**Fußböden**

5/4" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **14,—.**
1" **glatt oder gefedert** 100 □ Fuß **12,—.**
in Längen von 6' bis 24' bei

**Joseph Schäfer,**
**Bochum.**

Ein gut erhaltenes
**Billard**
billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 1917.

**Geschäfts-Verlegung.**

Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

**Gelsenkirchen,** 16. Sept. 1884.
Hochachtend
**Aug. Marten,** Tabak- u. Cigarrenfabrik,
**Bochumerstraße.**

**Evang. Arbeiter-Verein Ueckendorf.**

Zur Teilnahme an dem Stiftungsfeste und der Fahnenweihe des evangel. Arbeiter-Vereins zu Herne versammeln sich die Mitglieder **Sonntag, den 2. November, nachmittags 1 1/4 Uhr,** im Vereinslocale mit Abzeichen. 1 3/4 Uhr Abmarsch zum Bahnhof Gelsenkirchen, woselbst die Abfahrt mit dem Zuge 2 Uhr 8 Min erfolgt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

Empfehle zur diesjährigen Saison mein reichhaltig assortirtes Lager in

**allen Sorten Oefen,**

als:

**Füll-Regulir-Oefen,** gewöhnlicher Art, sowie die sehr zu empfehlenden **Löhhold'schen Oefen,** amerikanischen Systems.



**Mantelöfen, Kochöfen** 2c.
Ferner:
**Tafelherde, Sprungherde** und **Kochmaschinen.**

**Säulenöfen,**

**Haushaltungsgegenstände aller Art**

zu den **billigsten** Preisen.

**Gelsenkirchen, Hochstraße.**

**Wilh. Kochs.**

**Gewerbeschule für Frauen u. Töchter**
*Gelsenkirchen, Friedrichstrasse 6, I. Etage.*

Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen u. s. w. Maschinen-Nähen, **Wäschezuschneiden, gründl. Schneiderunterricht.** Putzmachen, Bügeln. Einf. u. dopp. Buchführung. **Vorbereitungs-Cursus für Handarbeits-Lehrerinnen.** Pensionairinnen finden in der Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme. — Ausw. Schulerinnen erhalten durch die Bahndirection Schülerbillets.
Prospecte gratis. **Die Vorsteherin: Marie Mager.**

**Gewerbeschule für Frauen und Töchter**
von **Marie Mager.**

Am **1. November** beginnt ein **neuer Cursus** zur Vorbereitung für das im Mai k. J. stattfindende

**Handarbeits-Lehrerinnen Examen.**

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in **Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6,** in **Bochum, Rottstraße 44,** in **Dortmund, Friedhof 12.**

Bringe meine gutabgelagerten



**Cigarren**

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
**Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,**
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

**Haararbeiten**

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

**Carl Dröge,** Barbier und Friseur,
**Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Meinen verehrten Abnehmern mache die ergebene Mitteilung, daß ich meine

**Rind- und Schweine-Metzgerei**

aus dem Hause des Herrn Wilhelm Klostermann **in mein dazu erbautes neues Haus,** vis-à-vis der neuen kath. Kirche, verlegte. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, fortwährend durch gute Ware und reelle Bedienung meine Kundschaft zu befriedigen.

**Bickern,** den 29. October 1884.
**Simon Winter.**

**Mäusekartoffeln**
**und alle übrigen Sorten**
zum Einkellern zu Tagespreisen empfiehlt
**H. Winterwerb,**
Schalke, Wilhelminenstraße.

**Ch. Elverfeld,**
**Dentiste,**
**Gelsenkirchen, Alten Markt.**
**Zahnziehen,**
**Zahnfüllen und Zahnersatz,**
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

**Patentwecker Läutewerk.**
(D. R.-Patent.)



Dieser patentirte Wecker übertrifft alle bis jetzt bekannten Systeme durch die **starke Resonanz,** sowie **Sicherheit im Wecken,** eignet sich daher ganz besonders für Bergleute, Bäcker, Fabrikarbeiter, Post- und Eisenbahnbeamte 2c. 2c., überhaupt für alle, die **unbedingt** zur bestimmten Zeit aufwachen müssen

Dieselben empfiehlt unter Garantie **bei billigem Preise.**

**Fr. Borggräfe,**
**Uhrmacher** in **Wanne.**

Auf den 1. Februar k. J. wird **eine schöne Wohnung,** best. aus 5 Wohnstuben, Stallung, Keller und etwas Garten i. d. unt. Etage des Wohnhauses Nr. 721 a d. Wilhelminenstraße, i. unmittelbarer Nähe der neuerb. evang. Schule und Zeche Wilhelmine, mietsfrei. Beamtenfamilien od. Geschäftsl. erh. d. Vorzug. Näheres unter Nr. 1974 in der Exp. d. Bl.

Gründlichen **Musik-Unterricht** für **Flöte** und **Violine** wird in und ausser dem Hause erteilt. **Julius Ortmann,**
Musiklehrer.

**Bekanntmachung.**

Der Unternehmer und Maurermeister Niebel hierselbst ist durch Verfügung der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societäts-Direction vom 28. d. M. zur Aufnahme von Gebäudetaxen unter Beifügung specieller Wertberechnungen bevollmächtigt worden, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Schalke den 29. October 1884.
**Der Amtmann:** Klose.

Ich mache meine Kunden von Gelsenkirchen und Umgegend aufmerksam, daß ich mein Geschäft,

**Feilenhauerei und Schmiederei,**

nach **Schalke, Wilhelmsgarten,** verlegt habe.

**R. Hackenberg.**

**Für zahnende Kinder**
werden allen Müttern
**Gebr. Gehrigs**
**Zahnhalsbänder**
seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à 1 Mk. durch die Erfinder Gebr. Gehrig, Hofl. und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

**In Gelsenkirchen echt zu haben bei**
**A. Springorum.**

**1000 Mrk.** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
**Goldmann's**
**Kaiser-Zahnwasser**
à Fl. **60** Pfg. und **100** Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei: **Wwe. E. W. Pasch Nachfl., Gelsenkirchen; Henry George, Wattenscheid; H. Hilbers, Eickel, W. Brüger, Wanne.**

**Medizinischen Tokayer,**
sowie sämtliche
**Colonial-, Kurz- und Wollenwaren**
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
**Bickern, G. Hagemann.**




Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Empfehle Geschäftsbücher aus der Geschäftsbücherfabrik von Edler & Krische in Hannover. F. Dienst.**

zur Einrichtung und Erhaltung von Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern, sowol dem Bundesrat wie auch dem preußischen Staatsrat — letzterem zur Feststellung eines Gutachtens über die Abgabe der preußischen Stimmen im Bundesrat bezüglich dieses Gegenstandes — übergeben worden. Der neue Entwurf unterscheidet sich, wie wir dem Hannover'schen Courier entnehmen, von dem früheren dadurch, daß nicht nur Dampferverbindungen mit Ostasien und Australien, sondern auch eine mit Afrika in Aussicht genommen ist, wodurch sich die aus Reichsmitteln zu bewilligende Summe als Beihülfe von 4 Millionen auf jährlich 5 400 000 M. erhöht. Im Uebrigen ist die Bestimmung aufrecht erhalten geblieben, daß die Uebertragung der Dampferverbindungen an geeignete Unternehmer für die Dauer von 15 Jahren erfolgen soll. Jedoch bestimmt ein neuer Paragraph, daß die betreffenden Verträge zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesrates bedürfen, und daß über den Inhalt der Verträge, sowie über die aufgrund derselben geleisteten Zahlungen dem Reichstage bei Vorlage des nächsten Reichshaushaltsetats Mitteilung zu machen sei. In Aussicht genommen sind nunmehr folgende Linien:

I. Für den Verkehr nach Ostasien a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong, über Rotterdam bezw. Antwerpen, Lissabon, Suez, Colombo, Singapore, b) eine Zweiglinie von Venedig oder Triest über Brindisi, bezw. von Genua über Neapel und Alexandrien, c) eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shangai, Nagasaki und einem noch zu bezeichnenden Hafen in Korea.

II. Für den Verkehr mit Australien: a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Sidney über Suez, Adelaide und Melbourne, b) eine Zweiglinie von Sidney über Auckland, Tongo, Samoa-Inseln und Brisborn zurück nach Sidney.

III. Für den Verkehr mit Britisch-Indien: im Anschluß an die ostasiatische und die australische Hauptlinie eine Linie zwischen Aden und Bombay.

IV. Für den Verkehr mit West- und Ostafrika: eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Delagoa-Bay über Havre oder Cherbourg, Gorée, Angra Pequenna, Kapstadt, Natal, Mozambique, Zanzibar. Im Anschluß an diese Linie wird eine Umgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Dampferlinien nach der westafrikanischen Küste beabsichtigt, vermöge deren der Postdienst nach den westafrikanischen Plätzen regelmäßig ausgeführt werden kann.

---

Das dem Bundesrat bezw. dem Staatsrat vorgelegte Postsparkassengesetz wird in seinen Hauptbestimmungen von der „Nordd. Allg. Zeitung" mitgeteilt. Hiernach übernimmt das Reich die Annahme, Verzinsung und Rückzahlung von Spareinlagen unter Vermittelung der Postverwaltungen nach Maßgabe folgender Bestimmungen: Die Annahme der Spareinlagen erfolgt bei den Postanstalten in Beträgen von einer Mark oder dem Mehrfachen einer Mark. Bei der ersten Einzahlung erhält der Einzahlende ein Sparkassenbuch, welches von der Postanstalt auf seinen Namen oder auf den Namen einer anderen von ihm bezeichneten Person ausgestellt wird. Weitere Einzahlungen zugunsten des Berechtigten (Sparers) können unter Vorlegung des Buches bei jeder Postanstalt bewirkt werden. Auf dasselbe Sparkassenbuch dürfen an einem Tage höchstens einhundert Mark eingezahlt werden. Beträge, durch deren Einzahlung ein Guthaben die Höhe von eintausend Mark überschreiten würde, werden nicht angenommen. Das auf ein Buch offenstehende Guthaben wird nur insoweit verzinst, als es den Betrag von eintausend Mark nicht übersteigt. Nachdem das Guthaben diesen Betrag erreicht hat, ist dem Sparer Mitteilung zu machen. Die Zinsen werden alljährlich bei Ablauf des Etatsjahres dem Capital zugeschlagen und mit diesem vom Beginn des neuen Etatsjahres ab verzinst. Von Bruchteilen einer Mark werden Zinsen nicht berechnet. Die Verzinsung geschieht mit Drei vom Hundert. Aenderungen des Zinsfußes werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt. Die Auszahlung geschieht bei Vorlegung des Sparkassenbuchs durch die von dem Kündigenden bezeichnete Postanstalt. Teilzahlungen erfolgen nur in Beträgen von einer Mark oder dem Mehrfachen einer Mark und werden in dem Sparkassenbuche ersichtlich gemacht. Bei der Auszahlung des ganzen Guthabens wird das Sparkassenbuch von der Postanstalt zurückbehalten. Die Ansprüche der Sparer gegen das Reich sind auf die Rückzahlung und Verzinsung des Guthabens nach Maßgabe dieses Gesetzes beschränkt. Auf Antrag des Sparers werden Schuldverschreibungen des Reichs oder eines Bundesstaats für Rechnung seines Guthabens angekauft. Die Schuldverschreibungen werden dem Sparer ausgehändigt. Das Verfahren und die Gebühren werden vom Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Bundesrat bestimmt. Die Sparkassenbücher sind alljährlich einmal auf vorgängige öffentliche Aufforderung an diejenige Ober-Postdirection zur Prüfung und Zinsengutschrift einzusenden, in deren Bezirke das Sparkassenbuch ausgestellt ist. In Bayern und Württemberg tritt an die Stelle der Ober-Postdirection die mit deren Geschäften betraute Behörde. Der im Sparkassenbuch eingetragene Vermerk über die Feststellung des Guthabens gilt als genehmigt, wenn der Sparer nicht binnen drei Monaten nach Rückempfang des Buches bei der Behörde Widerspruch erhebt. Sind auf ein Buch zehn Jahre hindurch weder Einzahlungen noch Auszahlungen geleistet, so erlischt der Anspruch auf Verzinsung des Guthabens. Soweit dies Gesetz nichts anderes bestimmt, werden von den Sparern Gebühren nicht erhoben. Urkunden, aus denen hervorgeht, daß sie zum ausschließlichen Gebrauch im Postsparkassenverkehr dienen sollen, sind stempelfrei. Im Postsparkassenverkehr werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zwischen den Sparern und den Postanstalten, sowie deren vorgesetzten Behörden portofrei befördert, sofern die Eigenschaft der Sendung als Postsparsache auf der Aufschrift erkennbar gemacht worden ist. Die Beamten der Postverwaltung haben die im Postsparkassendienste zu ihrer Kenntnis gelangenden Thatsachen gegen Dritte geheim zu halten. Soweit das gesamte einem Sparer zustehende Guthaben den Betrag von einhundert Mark nicht übersteigt, kann es nicht abgetreten oder verpfändet werden. Dasselbe gilt für eine Pfändung wegen Geldforderungen mit Ausnahme der im § 749 Abs. 4 der Civilproceßordnung bezeichneten, sowie mit Ausnahme derjenigen Ansprüche, welche darauf beruhen, daß der Sparer sich durch Aneignung des eingezahlten Betrages rechtswidrig bereichert habe. Die Uebertragung, Verpfändung oder Pfändung eines Guthabens kann mit Rechtswirksamkeit gegen Dritte nur unter Aushändigung des Sparkassenbuchs erfolgen. Die Postverwaltungen können einzelne Postanstalten vom Sparkassendienst oder von Teilen desselben ausschließen. — Weitere Bestimmungen betreffen die Verwaltung und Controlle des aus den Spareinlagen gebildeten besonderen Fonds — aus welchem den Landesregierungen zum Zweck von Darlehen Beträge überwiesen werden können —, deren zinsbare Anlegung und Verwaltung des Fonds unter der oberen Leitung des Reichskanzlers und der fortlaufenden Aufsicht der Reichsschulden-Commission durch die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds erfolgt. Die letztere wird mindestens durch ein vom Kaiser auf Lebenszeit zu ernennendes Mitglied verstärkt.

## Vermischtes.

*** **Wir haben eine Trauernachricht** zu verkünden, ~~meldet das „Wittener Tageblatt"~~. Der Redacteur der „Westfälischen Volkszeitung", Herr Joh. Fusangel, hat den Verstand verloren. Er tobt und schreit und brüllt und schlägt mit Händen und Füßen um sich, als ob ihn die Tarantel gestochen hätte. Bald springt er wie ein Rasender umher, bald verfällt er in wilde Phantasien und redet irre von vor Zorn zitternden Arbeitern mit Thränen in den Augen, von gestempelten Schurken, von Betrügern u. s. w. u. s. w. Seine fixe Idee, die er immer und immer wiederholt, ist, daß eine „großartige Fälschung der öffentlichen Meinung" vor sich gegangen sei, und wenn er auf diese Idee verfällt, dann ist er nicht mehr menschenähnlich, dann ist er nicht wiederzuerkennen: er knirscht mit den Zähnen, rollt mit den Augen, klettert an den Wänden in die Höhe und flucht, daß dem Hörer davor graust. Man fürchtet das Schlimmste und hat die Hoffnung auf eine gänzliche Heilung fast aufgegeben. Armer Freund!

Wir hatten ihn geliebt, geehrt, geachtet,
Wir schätzten hoch sein unverfälschtes Herz,
Jetzt hat der Tobsucht Schleier ihn umnachtet,
Und keine Macht kann lindern unsern Schmerz.
So lebe wohl denn Siegl's wack'rer Schüler,
Du, des Berufs geduld'ges Opferlamm,
Leb' wohl Du lug- und truggewandter Wühler,
Leb' wohl Du Held aus Bajuvarenstamm!
Wir trauern tief ob Deinem bitt'ren Scheiden,
Es bleibt der Schmerz in unserm Busen jung.
Nur Eines tröstet uns in schweren Leiden,
Das ist der Springquell der Erinnerung.
Wenn uns des herben Grames tiefe Furchen,
Die Stirne runzeln wie ein Ackerfeld,
Dann finden Deines Geist's gewalt'ge Spur'chen,
Wir in dem Blatte, das wir uns bestell',
Dann lesen wir, umrauscht von Thränenflüssen,
Die Worte, die dem Volk Du einst geweiht,
Und widmen Deiner Seele Zornergüssen
Ein Stündchen frommer, stiller Heiterkeit.
Leb' wohl!

*** Langendreer-Bahnhof, 29. October.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Vom Hellweg bis zum Emscherthal,
Geschlagen ist die Geisterschlacht
Fusangel wird nun ausgelacht!

*** **[Ausgleichung.]** „Ei, das ist doch nicht klug von Ihnen, daß Sie, ein Sechziger, ein Mädchen von zwanzig Jahren heiraten. Das ist doch eine ungleiche Partie." „Werde Ihnen erklären, daß ich hab' gethan doch eine gleiche Heirat. Werde ich meine schöne junge Braut ansehen, werde ich vor Vergnügen werden um zwanzig Jahre jünger. Wenn sie aber mich, den alten Kerl, ansieht, wird sie werden um zwanzig Jahr älter. Wird's also sein eine ganz gleiche Heirat."

*** **[Die Rache der Köchin.]** Kellner: „Ein recht weiches Rindfleisch für den Herrn Hofrat. Er kann nicht gut beißen — er hat keine Zähne mehr!" — Köchin: „Der kriegt erst einen recht harten Brocken; warum hat er nicht geheiratet, — mit einem alten Junggesell'n hab ich kein Erbarmen!"

## Anmeldungen zum Bezug

unserer Zeitung können zu **jeder Zeit** erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.


**Meine Praxis habe ich wieder aufgenommen und wohne im Hause des Kaufmanns Herrn G. Winterberg, Bahnhofstraße 82.**
**Eingang durch das Thor, 1 Treppe.**
**Dr. Westerhove,**
**Gelsenkirchen.**
**Bestellungen sind wo möglich in den Sprechstunden zu machen.**

**Dr. med. Schink**
wohnt jetzt auf der
**Kaiserstrasse,**
**Ecke am Marktplatz,**
im neuerbauten Hause des Herrn **Wecks.**
Schalke, 1. November 1884.

**Dr. med. Hartung,**
zuletzt Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Bonn, beim Geheimen Ober-Medicinalrat **Dr. Veit,** hat sich in Dortmund, **Kaiserstraße 22,** als
**Frauenarzt**
niedergelassen.
Sprechstunden: morgens von 8—11 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr.

**Ulmer Dombau-Lotterie.**
Agenten werden ges.
Hauptgewinn:
**75000 Mk. baar.**
Original-Lose 3½ Mark.
10 Lose 30 Mark.
(Porto und Liste 30 Pfg.)
versendet
**A. Fuhse, Millheim (Ruhr).**

**Gutgekochtes Leinöl**
fertige Oelfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellacke, Pinsel, Weißquasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
**Carl Tintrup,**
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51½.

**Geschäfts-Verlegung**
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein
**Pelzwaren-Lager**
Hut-, Kappen- u. Schirmgeschäft
nach
**Bahnhofstrasse 16, am Neumarkt,**
verlegt habe.
Achtungsvoll
**Hermann vom Berge.**

Gleichzeitig bringe dem verehrlichen Publicum zur gefälligen Kenntnis, daß mein neues Local mit **ganz frischen Waren** auf's Reichhaltigste ausgestattet ist.
**Allen Anforderungen der Neuzeit kann Genüge geleistet werden!**
Ganz besonders aber mache ich auf mein
**Pelzwaren-Lager**
aufmerksam, welches in größter Auswahl, alle modernen Garnituren, von den billigen bis zu den feinsten enthält.
Ganz ergebenst
**Hermann vom Berge.**
**Gelsenkirchen.**
**Alle Reparaturen werden schnell und billig besorgt.**

**Nur noch bis Sonntag, den 2. November, dauert der**
**Ausverkauf.**
Vom 3. November ab sind Briefe und Geldsendungen an **Ferd. Hammerstein, Kettwig a. d. Ruhr** zu richten
**R. D. Weldert,**
**Gelsenkirchen, Kreuzstrasse Nr. 1,**
neben der neuen evangel. Kirche.

**Evang. Gesangbücher** empfiehlt **F. Dienst.**

**Specialität:**
**Cylinder-Remontoir-Uhren**
(ohne Schlüssel aufzuziehen)
**20 Mark,**
sowie **goldene Herren- u. Damen-Uhren, Regulateure u. Wand-Uhren** — Reparaturen gut und billig unter Garantie.
**H. Menges,** Uhrmacher,
Gelsenkirchen, **Bochumerstr. 29.**

**Dr. Schreiber,**
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
**Bochum, Augustastraße 3.**

**W. Boos in Wanne,**
amtl. **Fleischbeschauer.**


## Bekanntmachung.

Die Ersatz- bezw. Ergänzungswahlen für die während der Wahlperiode ausscheidenden bezw. ausgeschiedenen Gemeinde-Verordneten in der Gemeinde **Braubauerschaft** finden durch die III. und I. Abteilung gemäß § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 am

**Samstag, den 29. November d. J.,**

im Locale des Wirts **Schulz** in **Braubauerschaft** statt.

Die dritte Abteilung wählt für das ausscheidende Mitglied **F. Frodermann** für die Wahlperiode 1885/90

**von 2—4 Uhr nachmittags.**

Die erste Abteilung wählt Ersatzmänner
1. für den verzogenen Gemeindeverordneten **Strathmann** gen. **von Oven** für den Rest der jetzigen Wahlperiode 1883/88;
2. für den ausscheidenden Gemeindeverordneten **Kleinalbenhausen** für die neue Wahlperiode 1885/90.

Die Wahl der I. Abteilung findet

**von 4½—4¾ Uhr nachmittags** statt.

Zu den Wahlterminen werden die Wähler mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder in der Zeit vom 1. bis 28. November d. J. bei dem Gemeindevorsteher in Braubauerschaft offenliegt. — Reclamationen gegen dasselbe machen die späteren Waolverhandlungen nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Schalke, den 29. October 1884.

**Der Amtmann:** Klose.

## Gartenland-Verpachtung.

Sämtliche der **Gelsenkirchener Bergwerks-Actien-Gesellschaft, Zeche Rhein-Elbe und Alma,** zugehörigen und zum 1. November d. J. pachtlos werdenden, sowie noch nicht verpachteten

**Gärten und Ländereien**

kommen durch den Unterzeichneten, in der bisherigen Einteilung, an Ort und Stelle, auf mehrere Jahre zur Verpachtung.

Verpachtungstermine sind folgende:

**Am 4. Novbr., morgens 9 Uhr anfangend,**
bei Zeche Alma. Sammelplatz am dortigen Pulverschuppen;
**am 5. Novbr., morgens 9 Uhr anfangend,**
auf dem frühern Erwig'schen Lande. Sammelplatz in der Nähe des Wirts H. Börste;
**am 6. Novbr., morgens 9 Uhr anfangend.**
Sammelplatz am Spritzenhaus in Neckendorf;
**am 7. Novbr., nachmittags ½3 Uhr,**
bei der Zeche Rhein-Elbe. Sammelplatz an der dortigen Waage.

Rotthausen, im October 1884.

**Der Bevollmächtigte:**
**Johs. Gottfrd. Michels.**


**Drucksachen aller Art** in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perlendruck **F. Dienst's Buchdruckerei.** liefert schnell und billig



**Nr. 258**

# Em

Die „Emscher Zeitung" erscheint
Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

**Allgemeines Organ**


## SC. Wieviel mehr das die He

Die Schwere der un... ist auf dem Festland von... empfundenes Uebel und eng... Beobachter versichern uns ... sie uns noch erdrücken werd... leicht gegen das Gewicht, ... der Trunksucht selbst auf... Mäßigkeits-Agitator, Em... Ligue Patriotique contre... ländische Vereinigung gegen ... in Brüssel, hat jüngst d... lehrreich zusammengestellt.

Den Belgiern kostet ... Staatshaushaltsplan von 18... „Welche Bagatelle," ruft ... das, was wir jährlich vert... Schnaps allein kosten un... Millionen Francs. In g... Art ging schon 1881 m... durch die Gurgel, und seit... Fortschritte auf dieser Ba... macht.

„Deutschland opfert se... 5—600 Millionen Francs... bei 13,70 Liter Branntwei... jährlich auf den Kopf, 220... geistige Getränke. Sein N... „er trinkt wie ein Deutscher" ... sprichwörtlich für Maßlosigk... inebbriato come un Tede... Deutscher — scheint hiermi... allein die Palme gehört do... marschiren noch weit energi... dem Beispiel der Deutschen... Schnaps und Bier nur 30... sparten gegen jetzt 150 Mill... fügt Cauderlier mit bitter... reich genug, sich diesen eige... schaffen."

Frankreich hat ein Krieg... Millionen Francs. Seine ... geistige Getränke ist nicht ge... festzustellen, weil es in so... baut und selbst unmittelbar... man sich auch lediglich a... zahlen hält, kann man sage... dreimal mehr Geld für ihr... für ihre Verteidigung.

Heer und Flotte Groß... 33 Millionen Pfund Sterl... macht es seine Macht in al... Aber die Aufrechterhaltung... seine weiten Besitzungen un... Erde verschlingt nur ein V... dem Alkohol weiht. Es n... Millionen Einwohnern nach... Pfund Sterling.

„Im Vorbeigehen woll... gerechtem Stolze betonen", s...

---

23) **Bruder und**
Erzählung von ...

„Und was kann ich jetz... als sie sich wieder dem Ha... ich sie suchen? — Sagen ... bin ratlos."

„Wir suchen nicht w... Werner. „Wir haben ge... Macht stand. Else steht ... habe sie gelehrt, ihre Kräf... Notfall zu tragen, was ih... wenn sie es mit Ehren ... muß mein Schicksal tragen.

Sie hatten das Haus... tief ergriffen von der Hol... Frau und von der bedroh... und das Mädchen, das ih... und das ihm bereits so teu... seine Schuld befanden, ho... und konnte sich nicht entsch...

„Begleite mich hinauf," ... preßt. Der Jüngling geho... droben eingetreten waren, ... starrend und mechanisch d... und drunten die Gasfla... Fenster, von seltsamen ver... stürmt, während Frau Wer...

Dann hörte er ihre S... in einem Ton, der in seine... zitterte, seinen Namen au... drehte er sich um und näh...

„Egbert!" wiederholte ... übermächtige Bewegung be... und in ihren Zügen. „Eg...